

Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist: Sonntag, 05. März 2017, 15:30 Uhr

*Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck*

**Predigt in der Wort-Gottes-Feier  
mit Zulassung zu den Sakramenten der Taufe, Firmung und Eucharistie und  
Taufgedächtnis  
– 1. Sonntag der Fastenzeit im JK A – Sonntag, 05. März 2017, 15:30 Uhr –  
Hoher Dom zu Essen**

---

Text: Dtn 30,15-20.

Liebe Mitbrüder im geistlichen Amt,  
liebe Bewerberinnen und Bewerber um die Zulassung zur Taufe, Firmung und Eucharistie,  
liebe Schwestern und Brüder,  
liebe Gemeinde!

I.

Entscheidungen zu treffen, ist eine Kunst. Manche Entscheidung fällt, weil sie klar ist, jedem von uns in den Schoß. Um andere Entscheidungen ringen wir unendlich lang, so dass es Entscheidungen gibt, die ein Leben lang nicht getroffen werden. Andere Entscheidungen werden uns, wie wir auch umgangssprachlich sagen, abgenommen, weil die Umstände oder andere Menschen derartige Wege gehen, dass uns persönlich keine andere Wahl bleibt. Wichtige Entscheidungen aber sind uns auch selbst aufgegeben. Lebensentscheidungen, die unsere persönlichen Lebenswege prägen, gehören oft dazu. In unserer Welt und in unserer Gesellschaft gilt dies zunehmend für die Wahl von Partnerschaften und Freundschaften, aber auch im Glauben und im Blick auf die Religion. Waren früher soziale Umstände, der Druck von Familie und Gesellschaft oftmals so groß, dass es nur eine ganz gewisse Wahl gab, so leben wir heute mit der Freude, aber auch der Not und dem Elend der Freiheit, uns immer wieder neu entscheiden und wählen zu müssen. Entscheidungen zu treffen, nach ihnen das Leben zu gestalten und diesem eine Form zu geben, die dem Inhalt, über den wir entschieden haben, entspricht, gehört zu den segensreichen Möglichkeiten, die wir als Menschen haben.

## II.

Bei allen Entscheidungen, welcher Art auch immer, spielen das Herz und der Verstand, der Geist und der Körper, aber auch die Menschen, mit denen wir leben, und die Umwelt, die uns prägt, eine besondere Rolle. So geht es auch Ihnen, die Sie heute hierher gekommen sind, um zum Empfang der Eingangssakramente zum Leben mit und in der Kirche, nämlich zu Taufe, Firmung und Eucharistie zugelassen zu werden. Das Besondere ist, dass Sie eine Entscheidung getroffen haben, die dem zustimmt, was Gott von Ihnen möchte. Im Glauben zu erkennen, dass Gott über uns entschieden hat, besser noch: immer wieder über uns entscheidet, ist eine große Gnade, die gelassen macht, aber auch eine immense Herausforderung, mit unserer Freiheit in Demut und Verantwortung umzugehen.

Nun sind Sie hier, weil Sie sich entschieden haben und Gott sich für Sie entschieden hat. Sie sollen Christ werden, und Sie wollen Christ werden! Dass dabei sowohl Ihr Herz und Ihr Verstand, Ihr Geist und Ihr Körper, die sozialen und gesellschaftlichen Umstände eine bedeutsame Rolle spielen und gespielt haben, können Sie an Ihrer Lebensgeschichte ablesen.

## III.

Solche Entscheidungen im Glauben zu treffen, ist nichts Besonderes. Solches gibt es, solange es Menschen gibt. Davon erzählt ohne Unterlass die Bibel. Daraus haben wir gerade den Lesungstext gehört. Er erzählt den Abschluss der das Volk Israel prägenden Urgeschichte, die nicht nur von der Schöpfung und den Uerversuchung des Menschen, sondern auch vom langen Weg des Volkes Israel in das gelobte Land berichtet. Dabei muss sich das Volk Israel immer wieder für Gott entscheiden, der sich längst für sie entschieden hat. Es ist immer wieder ein Hin und Her, so wie bei uns Menschen, denn eine solche Entscheidung mit allen Konsequenzen ist eine Herausforderung. Sie macht zugleich sicher und unsicher, zufrieden und unruhig, wie weiter suchend. Im Buch Deuteronomium wird am Ende davon erzählt, dass Gott nicht müde wird, aus diesem Grund immer wieder das Volk Israel und alle Gläubigen im Herz und Verstand anzusprechen. Denn er hat sich unbedingt für sie entschieden. Seinen Bund, den er mit ihnen geschlossen hat, will er bewahren. Darum ist er ein Gott, der sein Volk und die Menschen, die an ihn glauben, immer wieder lockt und zu sich zurückkehren lässt. Er will sie sammeln, heimführen und vor allem radikal von innen erneuern. Was er darum braucht und worum er bettelnd und bittet, ist, dass dieses Volk ihn liebt.

Genau das gilt auch für Sie, die Sie auf dem Weg zum Christsein sind, wie auch für uns, die wir bereits Christen sind: Gott lädt uns immer wieder ein, zu ihm umzukehren. Er bittet gleichsam um unsere Nähe zu ihm, weil er uns unbedingt nahe ist und bleibt. Gott möchte unsere Liebe und damit unser Hören auf ihn, damit wir imstande sind, seine Wege zu gehen (vgl. Dtn 30,8). Gott weiß, dass ein solches Gebot nicht über die Kraft des Menschen geht und uns nicht fern ist, denn es lebt in unseren Herzen (vgl. Dtn 30,11-14). Es ist beeindruckend, dass es hier nicht zuerst um starre Weisungen geht, die Gott seinem Volk auferlegt, sondern dass es auf das Hören auf Gottes Stimme und auf das Achten auf seinen Weg ankommt. Das Hören und das Tun sollen zusammenkommen; so werden Entscheidungen gefällt. Es bedarf nicht einer übermenschlichen Suchaktion, sondern schlicht eines Hörens auf das eigene Herz. Denn Gott spricht durch sein Wort zum Herzen des Menschen (vgl. Dtn 30,14). Jede Entscheidung, zu glauben und den Weg mit Gott und für ihn zu gehen, ist eine Herzensangelegenheit. Sie braucht das bewegte Herz, das Herz, das sich verwandeln lässt, damit anfangen will und darum zu konkretem Tun bereit ist. Das hörende Herz ist eines der wunderbaren Bilder, mit denen die Bibel vom Menschen spricht, der mit Gott lebt (vgl. 1Kön 3,9). Die Bitte des Salomo an Gott um ein hörendes Herz, um ihn zu einem guten König und Führer seines Volkes zu machen, der auf Gottes Wegen geht, fasst zusammen, um was es geht: um das Leben. Wer sich entscheidet und deswegen auf Gott hört und so auf sein Innerstes, der hat eine Entscheidung zu Gunsten des Lebens getroffen. Darum auch sagt die heutige Lesung, unmittelbar nachdem sie vom hörenden Herzen spricht, dass Gott seinem Volk – und heute Ihnen und uns – das Leben und das Glück, aber auch den Tod und das Unglück vorlegt (vgl. Dtn 30,15). Gott legt uns Menschen, wie seinem Volk, eben Leben und Tod, Segen und Fluch vor, will aber nur eines: „Wähle also das Leben, damit du lebst!“ (Dtn 30,19). Um dieses Leben führen zu können, braucht es die Liebe des Menschen zu Gott, sein Hörenwollen auf Gott, seine Umkehr zu Gott und ein konkretes alltägliches Tun des Gotteswillens.

#### IV.

Weil Entscheidungen sowohl das Nachdenken und den Verstand, also die Kenntnis von Geschichte und Umständen, als vor allem aber auch das hörende Herz, also das Gewissen und den inneren Menschen, brauchen, kann der Mensch Gottes Willen erkennen und Gottes Willen tun. Wer entscheidet, der bezeugt: Hören und Tun sind die zwei Seiten der einen Medaille des

Lebens mit Gott. Die Bibel macht es konkret: so wie Hören und Tun sprichwörtlich zusammengehören, so gehören die Liebe zu Gott und die Liebe zum Menschen zusammen. Wer auf Gott hört, der setzt sich für die Menschen ein, wird also ein Mensch der Tat von Gottes- und Nächstenliebe.

Es gibt heute viele Möglichkeiten, sich zu entscheiden. Sie entscheiden sich zum Christsein. Viele von uns, die als Säuglinge oder kleine Kinder getauft worden sind, wissen, dass dieser Weg immer wieder die Entscheidung eines jeden von uns im Leben braucht. Dies gilt für jede Lebensphase neu. Was für uns gilt, die wir schon lang oder länger Christen sind, das gilt auch für Sie, die Sie jetzt Christ werden. Es ist ein lebenslanger, schöner, wunderbarer, tröstender und herausforderungsvoller Weg. Darin sind wir uns gleich. Wir alle sind um des Lebens willen, das Gott uns geschenkt hat und mit ihm und für ihn wählen sollen, gefragt, in jeder Lebenssituation und jeder Lebensphase neu, auf ihn zu hören und seinen Willen zu tun.

Wenn ich Sie darum gleich nach Ihrer Bereitschaft frage, sich taufen und firmen zu lassen sowie die Eucharistie zu empfangen und vorher ein Zeugnis von Ihrem bisherigen Weg gegeben haben, so ist das ein Lebenszeugnis, das weitergeschrieben werden will. Ich werde dann, nachdem andere von Ihrem Weg Zeugnis gegeben und so Ihren Willen zum Glauben bekräftigt haben, nun Christen zu werden, über Sie beten und Ihnen die Hände auflegen. Dies sind alte Zeichen unseres Gottesdienstes, die ausdrücken, dass Gott bei Ihnen ist, dass er Sie segnet, weil Sie auf ihn hören, um seinen Willen zu tun, dass Gott Ihnen also sein Leben schenken will.

Alle, die schon getauft sind, sind währenddessen eingeladen, sich zum Gedächtnis und zur Bekräftigung ihrer Taufe, die sie bereits oft vor langen Jahren empfangen haben, mit dem geweihten Wasser zu bekreuzigen, das ich gleich segnen werde. Im Zeichen des Kreuzes wird deutlich, dass dieses ein Segen ist, der von Jesus kommt, der für uns der Christus, der Sohn Gottes ist, also das Leben selbst. So wird klar, dass Christsein ein Lebens-Weg ist, der ganz bewegt ist von dem, der für uns nicht nur das Leben deutet und hilft, es zu leben, sondern der in unseren Herzen wohnt, nämlich Jesus Christus selbst. Er hat uns dieses Leben nicht nur auf der Erde, sondern auch im Himmel durch seine Liebe und seine Hingabe, die sich am Kreuz erfüllt, geschenkt. Darum gilt es sowohl für Sie, die Sie die Taufe empfangen werden, als auch für uns, die wir schon getauft sind, diesen unermüdlichen Entscheidungsweg zum Leben, der getragen ist

von der Entscheidung Gottes für uns und unser Leben, prägen lassen von Gottes Liebe und seiner Gegenwart. Im Buch Deuteronomium heißt es dazu einfach, schlicht und herausforderungsvoll: „Liebe den Herrn, deinen Gott, höre auf seine Stimme, und halte dich an ihm fest; denn er ist dein Leben“ (Dtn 30,20).

V.

In unserer Welt sind wir als glaubende Menschen immer wieder befragte Menschen. Zugleich leben wir mit vielen Menschen, die genauso selbstverständlich, wie die meisten von uns, glauben wollen, glauben dürfen und glauben können. Zugleich erleben wir viele Menschen mit einer anderen Religion und anderen Glaubensüberzeugungen. Hier gilt es, mit Demut und in entschiedener Bescheidenheit Zeugnis zu geben von dem Gott, der sich für uns entschieden hat, indem er uns seine Liebe in Jesus Christus offengelegt und uns eingeladen hat, ihm zu folgen. Wir sind entschieden, weil Gott sich für uns entschieden hat. Wir sind Christen, weil Gott sich in Jesus Christus für uns entschieden hat. Auf diesem Weg wünsche ich Ihnen, die Sie die Sakramente der Taufe, Firmung und Eucharistie am Osterfest empfangen werden, ganz viel Segen und Zuversicht. Ich wünsche uns allen, die wir schon lange als getaufte Christen leben, jenes hörende Herz, das sich bewegen und berühren lässt von Gott und den Menschen und zeigt, wie einfach und schön, wie schlicht und eindringlich Christsein ist und sprichwörtlich geht: im Hören und Tun dessen, was Gott jedem von uns sagt: „Wähle das Leben!“ (Dtn 30,19). Amen.